

Elbeblatt.

Amtsblatt

für die königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu
Miesa und Strehla.

N^o 25.

Dienstag, den 12. Juli

1859.

Miesa, den 9. Juli.

Im Verlage von J. Geincke in Berlin ist so eben eine Schrift erschienen, welche in der jetzigen Fluth der Tagesliteratur ein mehr als vorübergehendes Interesse hat. Der Verfasser hat in dieser Schrift: „Frankreich und Oesterreich und was ihr Conflict für Europa bedeutet“ den, wie es uns scheint, gelungenen Versuch gemacht, die gegenwärtigen Verwickelungen auf ihre eigentlichen Motive zurückzuführen und aus den Ursachen die unvermeidlichen Wirkungen auch für die Zukunft zu prognostizieren. Das uns vorliegende Werk behandelt zunächst in acht verschiedenen Capiteln die Zustände und Beziehungen Frankreichs, Englands und Oesterreichs; und wird demnach, wie man vermuthet, durch eine entsprechende Behandlung Russlands und Preussens seinen Abschluß erhalten. Mit scharfen Zügen zeichnet der Verfasser im Eingange den folgenschweren Irrthum, welcher einen Theil der Regierungen des Continents verleitet, Louis Napoleon als den Retter der europäischen Gesellschaft zu preisen und dadurch die Annahmung und Obergewalt Frankreichs zu hegen und vorzubereiten. Der Kaiser der Franzosen hat nunmehr den Arm erhoben, „das junge und heiße Blut der wahren Freiheit in die blutleeren Adern des alten Europa zu treiben“ und die Allianz Frankreichs mit Europa, d. h. die Oberherrschaft Frankreichs im Zustande der Ruhe einzuleiten. Sodann macht das Buch aufmerksam auf die „gefährliche Verwischung“, welche Frankreich und nicht dieses allein zu dem Glauben verleitet, der Mittelpunkt der Welt zu sein, während es doch nichts ist, als der Krater der geschichtlichen Welt. „Die vermeintliche Initiative des Gedankens und der Action ist nichts als ein Symptom seiner steigenden inneren Verlegenheit, die Nothwendigkeit, durch auswärtige Agitation seinem heimischen Jammer und Elend zu entlaufen.“ Das römische Cäsarenthum war nur eine erhaltende und defensiva Einrichtung, der Bonapartismus dagegen wird auf einen Angriff angewiesen. Neben den germanischen Völkern mit ihren dynastischen Ueberlieferungen, mit ihrer aristokratischen Gliederung und ständischen Lebensweise kann es nicht bestehen; seine Sicherheit verlangt, daß es ihnen den Glauben an sich selbst und ihre eigene Zukunft raubt und das Gesetz des Imperialismus auflegt.“ Im dritten Abschnitt wird sodann das Verhältnis Englands und Frankreichs gezeichnet. Es ist von Seiten des imperialistischen Frankreichs der Versuch: England mit Hilfe Palmerston's in die imperialistische Dictatur hineinzudrängen und seinen Unterschied von Frankreich zu verwischen. Es ist von Seiten Englands das Bestreben, seine Unabhängigkeit vor jeder diplomatischen und kriegerischen Intervention und Invasion zu bewahren und das Bonapartistische Frankreich, so lange der Rechtszustand Europa's noch nicht verwältigt ist, als Vasallen zu benutzen. Oesterreich von dem gesagt wird, daß es als souveräner Staat das sei, was das Kaiserthum des Mittelalters für ganz Europa sein wollte, die Combination der europäischen Nationalitäten unter deutsche Oberhoheit — es verhandelt noch heute mit Frankreich dieselbe Frage, wie vordem auf den Schlachtfeldern Belgiens, Italiens und Wagrams; die Frage, wer von beiden der Erbe der universalen Idee des deutschen Kaiserthums sei. Die Isolirung Oesterreichs im rechtmäßigen Kampfe gegen die italienische Revolution war der letzte Wunsch, den Orsini mit blutiger Hand den Beherrscher Frankreichs ans Herz zu legen wagte. In Italien zerreibt sich Sardinien an dem Widerspruche: zu einer selbstständigen Rolle zu klein und zum Gehorsam zu groß zu sein, und blutet, wie Frankreich noch an Waterloo, so an St. Lucia, Custoza und Novara; und Frankreich, welches die europäischen Verträge in Belgien von England, am Rhein von Deutschland bewacht sieht, und mit den Verträgen nicht offen zu brechen wagt, hat in der sardinischen Revolution das Mittel gefunden, um auf dem Umwege über Italien die Revision der Verträge zu einer europäischen Frage zu erheben. Allein aus allen jenen Kämpfen des Mittelalters, aus dem unablässigen Kampfe der kaiserlichen und päpstlichen Partei war in Italien nur Eins hervorgegangen, Das, woran Papst und Kaiser gescheitert waren: die Individualität des Municipiums und der Kleinstaaten; und nachdem dies Papstthum kirchlich durch die Reformation geschwächt und diplomatisch durch seine Nichtbeachtung im westphälischen Frieden in Ruhestand versetzt ist, blieb für Italien die einzige nationale Regierungsform die Localsovereinität unter fremder Oberhoheit. Unzweifelhaft wird dann anerkannt, daß Oesterreich auf einem Congresse Alles zu verlieren und nichts zu gewinnen hatte. Einmal mußte der gespenstische Spuk der französischen Dictatur, die sich auf die Schen der Mächtig; vor der Kriegsfrage gründete, vertreiben, einmal mußte das Dogma der letzten Jahre wonach die Minister und Botschafter der Großmächte nur Diener der Pariser Dictatur sind, untersucht werden, — und Oesterreich hat sich um Europa ein wirkliches Verdienst erworben, als es durch die Stellung der Kriegsfrage dem Gespenst, dessen Schatten